

# Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit der Außenstelle Römermuseum Teurnia

LEITER: AO. UNIV.-PROF. DR. FRANZ GLASER

In den Jahren 2009–2010 konnten viele Aufgaben dank der Unterstützung des Vereines „Freunde von Teurnia“, des Kuratoriums pro Teurnia, des Geschichtsvereines Hemmaberg-Juenna und des Engagements der Mitarbeiter des Landesmuseums und freiwilliger Helfer verwirklicht werden. Außerdem gilt mein Dank den Leihgebern der Sonderausstellung des Jahres 2010 im Landesmuseum und der Sonderausstellungen im Römermuseum Teurnia der Jahre 2009 und 2010. Die Durchführung von Ausgrabungen, die Betreuung von Außenstellen, die Einrichtung eines Museums, die Abhaltung von Führungen und Vorträgen machten an 172 Tagen Außendienst notwendig.

## Berber – geknüpfte Geschichte Marokkos Sonderausstellung im Landesmuseum Kärnten 12. 3. – 1. 8. 2010

Die Ausstellung fand großes Interesse, wie die Zahl von 11.902 Besuchern zeigt. Gemessen an der Einwohnerzahl von Klagenfurt sind das ca. 13 Prozent (Abb. 1). Das Wort „Berber“ erweckt verschiedene Assoziationen ohne sofort den Gedanken an die vielfältige Kultur autochthoener Völker und Stämme in Nordafrika zu erwecken. Mit den Büchern von Kurt Rainer „Tasnacht“ und „Marocco, mon amour“ wurde vor allem die Teppichkunst der Berber in Europa bekannt gemacht, sodass der „Berber“ als Teppich zum Begriff wurde. Schon aus dem Nibelungenlied erfahren wir, dass Kriemhild in Worms Kleider von allerbesten Seide aus Marokko und Libyen für die Brautfahrt Gunthers vorbereiten sollte. Der Dichter des 12. Jahrhunderts kleidete die Nibelungen in die Gewänder seiner Zeit. Schwarze Seide war anscheinend mit Pailletten verziert, da es im Text heißt „von arabischem Gold glänzte mancher Stein“ Der Dichter benützte die Schilderung der Kleidung, um die soziale Stellung ihrer Träger zu charakterisieren. Nach den normannischen Eroberungen Siziliens und nordafrikanischer Städte im 12. Jahrhundert waren die Seidenstoffe nach Mitteleuropa gelangt.

Abgesehen von der Schönheit der Teppiche und des Frauenschmucks war es dem Autor/Abteilungsleiter ein besonderes Anliegen, die Bezüge zu Europa und die gesellschaftlichen Veränderungen in Nordafrika aufzuzeigen. Die Medien sprechen häufig das Thema „Islam“ an, ohne die kulturellen Hintergründe auch nur anzudeuten. Sufi-Gräber werden z. B. ohne Erklärung in Verbindung mit Bombenanschlägen erwähnt. Die autonomen spanischen Städte Ceuta und Melilla liegen an der Küste Marokkos, so dass die Europäische Union unmittelbar an eine Region mit berbersprachigen Bewohnern grenzt. Ceuta besitzt 66.000 Einwohner auf einer Fläche von 18,5 Quadratkilometern. Im Jahr 2006 errichtete Spanien mit Unterstützung der Euro-

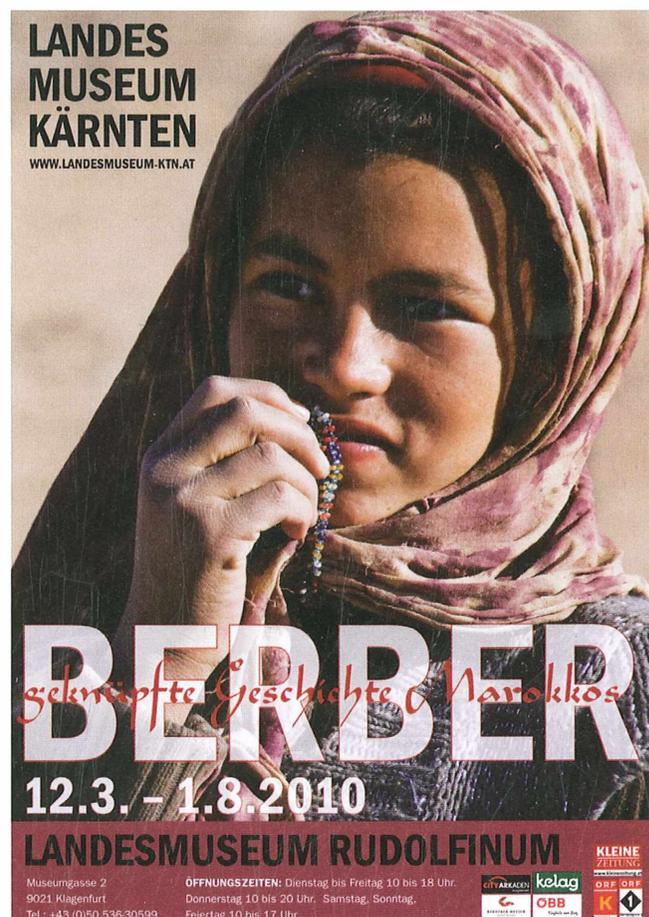


Abb. 1: Plakat der Ausstellung „Berber – geknüpfte Geschichte Marokkos“

Grafik S. Gschwind

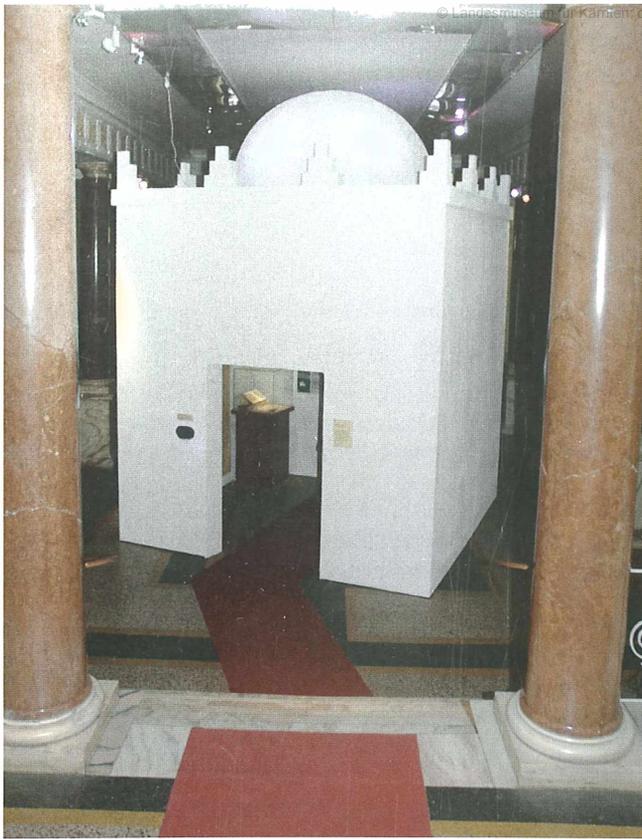


Abb. 2: Modell eines Marabut in der Aula des Landesmuseums nach einem Entwurf von F. Glaser. Aufn. P. Germ-Lippitz

päischen Union um 20 Millionen Euro den sogenannten dritten Zaun, eine Hightech Sperre, die es bereits im Umkreis von zwei Kilometern ermöglicht Bewegungen wahrzunehmen.

Daher wurden fünf Schwerpunkte der Vermittlung in Verbindung mit den vorhandenen Räumlichkeiten gewählt. Um das Konzept überhaupt verwirklichen zu können – die Objekte wurden erst kurz vor der Ausstellung angeliefert – mussten vorab schematische Modelle der Räume und Zeichnungen angefertigt werden. Dies ermöglichte die exakte und konkrete Planung der eigentlichen Aufstellung. Wesentliche Themen waren der Islam in Verbindung mit der städtischen Kultur, die Heiligenverehrung im Volksglauben und der Vergleich zum Christentum sowie der lebendige Aberglaube im Alltagsleben. Die Baukunst vom Nomadenzelt, den steingebauten Dörfern bis zu den aus Lehm gebauten Burgen und Städten wurde ebenso angesprochen wie der Markt (Suk, Suq) und die Geschichte von der Antike bis in die Gegenwart. Dazu erschien auch ein Begleitbuch „Berber, Streifzüge durch eine benachbarte Kultur Europas“

Die Umsetzung erfolgte durch die Errichtung eines quaderförmigen Heiligengrabes mit Kuppel (Marabut) in der Aula des Landesmuseums, das J. Mack und H. Dritschler



Abb. 3: Zeugnisse städtischer Kultur. Aufn. K. Allesch



Abb. 4: Nomadenzelt mit Inventar. Aufn. K. Allesch

ausführten (Abb. 2). Darin befanden sich die Nachbildung eines Sarkophages unter grünem Tuch und Vitrinen mit verschiedenen Schriften, wie eine Kalligraphie mit Goldtinte aus der Ode vom Mantel („Burda“) vom Ende des 18. Jahrhunderts, eine Korantafel, Schreibgerät, Faksimile eines Korans des 14. Jahrhunderts und eine moderne arabisch-deutsche Koran Ausgabe. Die Verwandtschaft von christlicher und islamischer Heiligenverehrung wurde aufgezeigt und auf einen Stein zur Berührung und Kraftübertragung hingewiesen, begleitet von einem Text des Nobelpreisträgers Elias Canetti (1905–1994).

Der Weg in die Ausstellung war begleitet von den Informationen zu den Bezeichnungen „Maurusen, Maurern, Berber, Masiren“, zur Geschichte Marokkos in der Römerzeit, zur Zeit der arabischen und islamischen Expansion und zu aktuellen Daten zum Islam. Der erste große Ausstellungsraum war dem Islam und der städtischen Kultur gewidmet (Abb. 3), zu der ein seltener gestickter Mantel der Zeit um 1900 (Leihgabe aus Berlin), arabisch geprägte Knüpfteppeiche des 18. Jahrhunderts, ein seidener Wandbehang des 17./18. Jahrhunderts usw., glasierte Keramikgefäße und eine emaillierte Gürtelschnalle gehörten. Ein Springbrunnen vor einer ornamentierten Hofwand und das Bild des Minarets der Koutoubia-

Moschee („Buchhändler-Moschee“, errichtet im Jahre 1199) in der Altstadt von Marrakesch waren Zitate zu den Bildern historischer Städte und modernen Stadtlebens. Die fünf Pfeiler des Islam, die Bedeutung Mohammeds und die Übersetzungsgeschichte des Korans in Europa und der Thronvers (Sure 2, 255) wurden dem Besucher plakativ dargestellt.

Im mittleren Saal der Ausstellung konnte ein Nomadenzelt mit entsprechendem Inventar aufgebaut werden (Abb. 4). Mittelstützen teilen das Zelt in zwei Bereiche: Eine Hälfte für Frauen und Kinder mit Küchen- und Arbeitsgeräten, die andere für Männer und Gäste mit Teeservice. Die Teppiche bilden sowohl die Raumteilung, waren aber auch die wesentliche Einrichtung zum Sitzen und Liegen sowie eine Wertanlage. Wie das Weben von Teppichen, Kissen, Satteldecken, Provianttaschen, Futter- und Transporttaschen und Zeltbahnen, ist auch der Auf- und Abbau der Zelte eine Aufgabe der Frauen. Keramikgefäße der Berberinnen ergänzen den hölzernen Hausrat und werden auf Vorrat und zum Verkauf produziert. Zum tönernen Inventar des Zeltes gehörten zwei Tajine-Holzkohleöfen, zwei glasierte Tajinen, Vorratstopf für Öl und ein Deckeltopf, während Couscous-Schüssel, vier Schöpfer, Löffel und Mörser aus Holz gefertigt waren. Ausgestellt waren neben



Abb. 5: Schminkutensilien und Lederstickerei. Aufn. K. Allesch

Schminkbehälter und Kamm aus Holz sowie eine Tasche mit Lederstickerei (Abb. 5). Anhand von Bildmaterial wurden die Steinbautechnik im regenreichen Gebirge sowie Burgen und Städte aus Lehmziegeln oder Lehmstampfmauern in Wüstengebieten erläutert. Zu deren Bau-technik wurde im Medienraum ein entsprechender Film vorgeführt.

Eine Wand mit Türen diente als Zitat für eine Speicherburg (agadir) und gleichzeitig als Abgrenzung zwischen Ausstellungs- und museumspädagogischem Bereich (Abb. 6). Im Agadir verwahrte der Clan verschiedene landwirtschaftliche Produkte und Wertgegenstände. Anhand einer originalen, bemalten Holztüre konnte der funktionierende Schlossmechanismus demonstriert werden. Neben den geknüpften Teppichen und den Flachgeweben waren zum Thema der Speicherburg eindrucksvolle Beispiele für kostbaren Silberschmuck ausgestellt. Das Silber hatte auch magische und Übel abwehrende Bedeutung, die durch Amulette wie Korallen, Glasperlen, Bernstein, Amazonit, Muscheln, Duftkugeln, Auge oder die „Hand der Fatima“ verstärkt wurde (Abb. 7). Die großen Gewandspangen aus Silber hatten als Pendant eine Darstellung von zwei dreieckigen Fibeln mit Brustkette auf der genannten Holztüre,

tönernen Milchtöpfen unter anderem Zuckerhammer mit Schnitzzierrat, Ess- und Schöpflöffel, Trinkbecher,



Abb. 6: Bemalte Tür einer Speicherburg. Aufn. P. Germ-Lippitz



Abb. 7: Frauenschmuck und Übel abwehrende „Hand der Fatima“ Aufn. K. Allesch

wodurch die lange formale Tradition des Schmucks belegt wird. Tätowierungen von Frauen bei manchen Stämmen hatten ebenfalls Übel abwehrende Bedeutung.

Die Verbindung der Frau zur Magie und Zauberei in Marokko wird in einem Bericht des Ethnologen Martin Zillinger deutlich, zu dem kürzlich eine Berberin beim Grabe eines Heiligen, eines Marabuts sagte: „Sieh dich vor, die Magie der Frauen ist stärker als die der Juden und Schriftgelehrten.“ Die Informantin machte Zillinger darauf aufmerksam, dass Frauen die Nahrung, die Schuhsohlen des Mannes und die Schwellen, die er überschreitet, verhexen können. Besonders aktiv seien die Frauen am Ashura-Fest, dem Fest der Kinder und der Toten zu Beginn des islamischen Mondjahres. Deshalb riet sie dem Völkerkundler, zu dieser Zeit keine Speise von einer Frau anzunehmen. Ein Zaubertext (aus einem der sieben in Marokko zirkulierenden Zauberbücher) und ein Vorhängeschloss illustrierten diese Praktiken. Das Schloss, spielt für die magische Bindung eine Rolle und muss anschließend in einem anonymen Grab versteckt werden. Doch die Frau muss rechtzeitig vor dem Tode des Mannes die Verhexung durch das Ausgraben des Schlosses aufheben, um selbst nicht in die Hölle zu kommen. Zu den Kostbarkeiten der Schmiedekunst gehörten weiters ein versilberter und mit Email verzierter Koranbehälter aus Messing und ein arabischer Dolch mit Herstellernamen und mit islamischer Jahreszahl (1377 = 1956).



Abb. 8: Berber-Markt (Suk). Aufn. P. Germ-Lippitz

Am Ausgang wurden am Beispiel einer Hochzeit die lokalen ländlichen Gebräuche in Bild und Text dokumentiert. Aus der materiellen Kultur der Tuareg konnten Leihgeber ein Schwert mit einem kleinen Dolch, einen Säbel, eine Tasche, zwei Frauengeldtaschen, ein Armband und ein Schminktui beisteuern. Anhand der Leihgabe eines silbernen Anhängers mit Inschrift konnte Tifinar (Buchstabenschrift der Tuareg) erläutert werden. Diese wurde von den Tuareg nur für knappe Sätze auf Felsen, Schmuck und sonstigen Gegenständen benützt. Die meisterliche Beherrschung des gesprochenen Wortes und des Ausdrucks steht bei den Berbern wie bei den meisten (schriftlosen) Gedächtniskulturen in hohem Ansehen. Vor allem die Erzähler vermittelten bei ihren Vorträgen auf den Märkten Werte und Normen der Gesellschaft, ferner Märchen, Heiligenlegenden, Lebensweisheiten, Gleichnisse und Sprichwörter.

Elfenbeinschnitzereien, Kapselgewichte, Dolche, Zigarettentui, Tücher und weitere Beispiele für Silberschmuck der Berber boten einen Eindruck ihrer Handwerkskunst. Diese Kostbarkeiten leiteten zum Markt mit Hausrat, Stoffen, Tüchern, Pantoffeln, Zucker, Gewürzen und Alltagsgegenständen über. Verschiedene gewebte und geknüpft Teppichproben boten dem Besucher die Möglichkeit, verschiedene Materialien und damit die unterschiedliche Qualität zu prüfen (Abb. 8).

Das Wesen des Marktes wurde mit einem Text aus dem Werk „Die Stimmen von Marrakesch“ des Nobelpreisträgers für Literatur, Elias Canetti, erläutert. „In den Suks hingegen ist der Preis, der zuerst genannt wird, ein unbegreifliches Rätsel. Niemand weiß ihn vorher, auch der Kaufmann nicht, denn es gibt auf alle Fälle viele Preise. Jeder bezieht sich auf eine andere Situation, einen anderen Käufer, eine andere Tageszeit, einen anderen Tag in der Woche. Es gibt mehrere Preise für einzelne Gegenstände und solche für zwei oder mehrere zusammen. Es gibt Preise für Fremde, die nur einen Tag in der Stadt sind, und solche für Fremde, die hier schon seit drei Wochen leben. Es gibt Preise für Arme und Preise für Reiche, wobei die für die Armen natürlich die höchsten sind. Man möchte meinen, dass es mehr verschiedene Arten von Preisen gibt als verschiedene Menschen auf dieser Welt. Aber das ist erst der Anfang einer komplizierten Affäre, über deren Ausgang nichts bekannt ist.“

Den fast 12.000 Besuchern brachte die Ausstellung die Kultur der Nachbarn Europas und die der zwei Millionen in Europa lebenden Berber näher.

Mein großer Dank gilt den Leihgebern Herrn Dipl. Ing. Kurt Rainer und seiner Gattin Andrea (Graz), Frau Gerda Pohl (Keutschach), Frau Rottenburg (Berlin), Frau Dr. Gunda Strohecker (Maria Saal), Frau Heidrun Wagner (Klagenfurt), weiters einer ungenannten Leihgeberin in Klagenfurt und einem ungenannten Leihgeber in Villach sowie Frau Mag. Inge Sohm aus Höchst, die Bild und Text der Hochzeit der jungen Berberfrau Karima zur Verfügung stellte.

## Architektur trifft Archäologie. Schutzdächer für Ausgrabungen

Sonderausstellung im Römermuseum Teurnia 1. 5.–15. 10. 2009

Die Römerstadt Teurnia (St. Peter in Holz) war im 5. und 6. Jahrhundert die Hauptstadt der Provinz Noricum. Das einstige Leben der Stadt wird im neuen Römermuseum dokumentiert. Die Ausstellung „Architektur trifft Archäologie“ zeigt das Ergebnis einer Kooperation zwischen

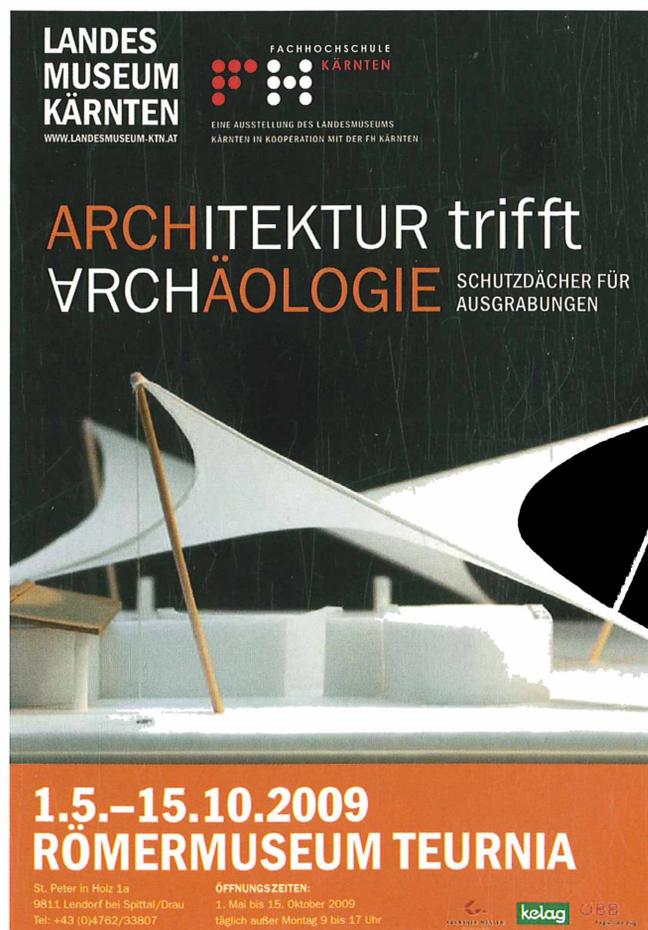


Abb. 9: Plakat der Ausstellung „Architektur trifft Archäologie“ Entwurf S. Gschwind



Abb. 10: Modelle eines Schutzbaus für die Friedhofskirche in Teurnia. Aufn. K. Allesch

Fachhochschule Spittal (Dr. Ing. Gert Eilbracht, Mag. Guntram Müller) und dem Landesmuseum Kärnten (Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser).

Die einstige Bedeutung einer antiken Ruine wird in der Landschaft erst durch die Gestaltung eines Schutzbaues deutlich (Abb. 9). Das antike Gebäude bekommt wieder Gewicht und gibt Einheimischen wie Touristen ein Signal für einen Fixpunkt der Kulturgeschichte.

Der Archäologe wird oft gefragt, warum Ruinen wieder zugeschüttet werden. Grund dafür ist, dass frei stehende Ruinen im alpinen Raum fortwährender Zerstörung durch die Witterung ausgesetzt sind und Mauern ohne Dach rasch an Festigkeit verlieren. Die Sicherung und Ausbesserung der Mauern verändern und zerstören gleichzeitig den Originalzustand. Einen Langzeitversuch der Konservierung stellt die Friedhofskirche von Teurnia dar. Sowohl der antike Mörtel wie auch derjenige aus dem Jahr 1910 sind im Inneren des Mauerwerks durch Frosteinwirkung bereits zu Sand geworden. Einige Mauerabschnitte mussten schon erneuert werden, weil sie den zerstörerischen Witterungseinflüssen nicht mehr standhielten.

Die Kosten für Konservierung der Mauern und deren ständige Erhaltung betragen das Fünf- bis Achtfache jener einer Ausgrabung.

Für ein Schutzdach über der frühchristlichen Friedhofskirche aus der Zeit um 500 nach Chr. sollte eine Form gefunden werden, die Schutz bietet, die Ruine zur Geltung kommen lässt und das Gelände berücksichtigt. Bei der Friedhofskirche handelt es sich um den architektonisch anspruchsvollsten Sakralbau der Völkerwanderungszeit im Alpenraum. Das berühmte Mosaik mit seinen plakativen Symbolen kann mit Recht als Kulturerbe der gesamten Menschheit bezeichnet werden.

Zwei einwöchige Workshops des Studiengangs Architektur an der Fachhochschule Technikum Kärnten hatten den Schutz der genannten Kirchenruine zum Thema, wobei mit unterschiedlichen Materialien gearbeitet wurde. In einem Fall mussten die Studenten leichte Flächentragwerke entwerfen, die mit Membranen bespannt werden, sodass sich gleichsam „luftige Zelte“ ergaben (Abb. 9). Im zweiten Fall sollte es ein geschlossener Schutzbau sein, in dem der Besucher geführt und informiert wird (Abb. 10).



Abb. 11: Schutzbau über der Bischofskirche von Teurnia. Aufn. R. Lackner



Abb. 12: Dach des Schutzbaus der Bischofskirche. Aufn. S. Hohengasser

Das Ergebnis waren interessante und vielfältige Lösungen, die als Modelle und Entwürfe in der Ausstellung gezeigt werden.

Die Römerstadt Teurnia besitzt aber schon einen international anerkannten Schutzbau des Architekten Reinhold Wetschko über der frühchristlichen Bischofskirche, die den besten erhaltenen Sakralbau aus der Zeit um 400 nach Chr. im alpinen Raum darstellt (Abb. 11). Dieser Schutzbau war eines der Themen im Rahmen eines Foto-Workshops der Fachhochschule Spittal mit der Schweizer Architekturfotografin Lucia Degonda. Die Bilder zeigen Raum und Ruine sowie den Baukörper in der Landschaft mit seinen liebenswerten Details in Licht und Schatten (Abb. 12).

## Römer in Oberkärnten. Neue Ausgrabungen auf der Gurina im Gailtal

Sonderausstellung im Römermuseum Teurnia 30.5.–10.10.2009

Gleichzeitig wurde mit dem Ausstellungsplakat des hundertsten Jahrestages der Entdeckung des frühchristlichen Mosaiks in Teurnia gedacht (Abb. 13). Aus diesem Anlass wurde von den Vereinen „Kuratorium pro Teurnia“ und „Freunde von Teurnia“ ein weiteres Heft des Römermuseums Teurnia mit dem Titel „Frühchristliches Mosaik. 100 Jahre Weltkulturerbe“ herausgegeben. Darin berichtet Franz Glaser über die Geschichte der Ausgrabungen, der verschiedenen Schutzbauten und erläutert die Bedeutung und Symbolik des Mosaiks. Die vielfach besprochene Besonderheit lässt dieses Kunstwerk in das Weltkulturerbe einreihen. Nachdem im Jahr 2008 bereits das Lichtband im Schutzbau „Mosaik“ montiert worden ist, wurden die Säulen in der Vorhalle der frühchristlichen Friedhofkirche wieder an ihrem ursprünglichen Ort aufgestellt (Abb. 14).

Auf der Gurina in der Gemeinde Dellach im Gailtal waren in den letzten Jahren von Dr. Peter Gamper archäologische Untersuchungen durchgeführt worden. Da in der Römerzeit das Gailtal zum Verwaltungsbezirk der römischen Stadt Teurnia gehörte, war es naheliegend die von Univ.-Doz. Dr. Paul Gleirscher konzipierte Wanderausstellung über die Ausgrabungen im Römermuseum zu zeigen (Abb. 15). An diesem Ort reichen die Funde von Opfergaben bis in das 9. Jahrhundert zurück. Die Römer errichteten später über dem Opferplatz einen Umgangstempel, der mit modernen Mitteln wieder aufgebaut wurde. Die



Abb. 13: Plakat „Römer in Oberkärnten. Neue Ausgrabungen auf der Gurina im Gailtal“ Grafik S. Geschwind

lebensgroße Statue des Gottes Herkules aus Kalksandstein wurde einer kleinen aufgefundenen Bronzefigur nachgebildet. Die Siedlung spielte wie Teurnia oder der Magdalensberg bereits in der Zeit der römischen Besetzung



Abb. 14: Aufstellung der Säulen in der Friedhofkirche. Aufn. G. Brunner



Abb. 15: Eröffnung der Ausstellung „Römer in Oberkärnten“. Aufn. P. Germ-Lippitz

Norikums eine bedeutende Rolle. Über die Ausgrabungen auf der Gruina berichtete Dr. Peter Gamper in den Teurnia-Mitteilungen 2010.

### **Wandmalerei von Teurnia**

Frau Mag. Ines Dörfler hat die Bearbeitung der Wandmalerei von den Wohnterrassen abgeschlossen und in der Zeitschrift „Römisches Österreich 32 (1009) 17–77“ veröffentlicht. Damit wurde ein großer Fundkomplex einer der bedeutenden Städte der Austria Romana der Fachwelt zugänglich gemacht.

### **Römerfest in Teurnia 2009**

Nach einem Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Peter in Holz gaben Tubicines (römische Fanfaren) mit Prof. Mag. Alfred Leeb am 2. August 2009 den Auftakt zum Römerfest. Mag. Erich Wappis, Direktor des Landesmu-

seums, begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Gottfried Willegger eröffnete die Veranstaltung. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser, Leiter des Römermuseums, ging in seinem Referat auf das Verhältnis von Geschichte und kulturellem Gedächtnis ein und zeigte dies u. a. am Beispiel des „Erzbischofs von Teurnia“ auf. Im Sinne des kulturellen Gedächtnisses ernannte heute der Papst einen Weihbischof oder ein Mitglied des diplomatischen Dienstes des Vatikanstaates ehrenhalber zum Erzbischof von Teurnia. Der Weihbischof Victor René Rodríguez Gómez in der Diözese Texcoco im Herzen Mexikos wurde nämlich am 25. Juli 2006 zum Erzbischof von Teurnia geweiht. Wie in den vergangenen Jahren wirkten die Freiwillige Feuerwehr, der Gesangsverein und Kirchenchor Lendorf tatkräftig mit und trugen entscheidend zum Gelingen des stimmungsvollen Römerfestes bei.

Das Römerfest wurde von Mag. Erich Wappis mit den Mitarbeitern der museumspädagogischen Abteilung des

Landesmuseums und Frau Prof. Mag. Renate Glas (Amici Linguae Latinae) organisiert. Unser Dank gilt den Museumspädagoginnen Mag. Gudrun Blohberger, Mag. Elisabeth Türk, Mag. Anna Gentilini und Frau Simone Morgenstern sowie den Philologinnen Mag. Stefanie Pirker und Frau Verena Haefele von Institut für Klassischer Philologie der Universität Graz. Die Teilnehmer konnten sich für den Einzug während der Panflötenmusik Friedbert Kerschbaumers römisch kleiden. Prominente Personen trugen Texte mit lateinischen Wortklaubereien rund um den römischen Alltag vor. Ein festlicher Einzug (Pompa) in römischen Gewändern huldigte der antiken Götterwelt. In Workshops war für praktische Tätigkeiten gesorgt: Mosaiken legen, Inschriften meißeln, Filzherstellung, Spiele der Antike und Schminken wurden angeboten. Kleider ermöglichten die Verwandlung in einen Römer oder sogar in eine römische Gottheit, die dann bildlich festgehalten wurde. Die Schola Latina, ein Minikurs für neugierige Lateiner, leiteten die genannten Philologinnen. Lateinische Spruchweisheiten, ein Millionenquiz rund um die Antike und ein Büchermarkt regten zum Lesen und Nachdenken an.

## Workshop für Schulklassen

Am 23. und 24. Juni 2009 und am 15., 16. und 17. Juni 2010 führte die Abteilung für Museumspädagogik des Landesmuseums Workshops für Schulklassen im Römermuseum Teurnia durch. Die Angebote richteten sich nach dem Alter der Schüler. Freskenmalerei, Schmuck basteln und römische Spiele gehörten zum Angebot.

## Fördervereine

Durch die Vereinsmitteilungen 2009 des „Kuratoriums pro Teurnia“ und des Vereines „Freunde von Teurnia“, herausgegeben vom Präsidenten beider Vereine, Mag. Dr. Michael Huber wurden die Mitglieder über die Aktivitäten des abgelaufenen Jahres und über die geplanten Vorhaben informiert. Die Pflegearbeiten im archäologischen Gelände mit den Ruinen der Stadtvilla und der frühchristlichen Friedhofskirche führten Herr Ferdinand Kargl und Herr Otto Weichselberger durch. Die Gemeinde Lendorf mit Bürgermeister Gottfried Willegger unterstützte die Mauerrestaurierungen und Anschaffungen mit einer Subvention von 1450.– Euro an den Verein „Freunde von Teurnia“ Am 27. April 2010 fand die Generalversammlung des Vereines „Kuratorium pro Teurnia“ statt.

Mag. F. M. Müller hielt über die jüngsten Forschungen in der Nachbarstadt Aguntum einen interessanten Vortrag „Vom ‚Zwergengebäu‘ zur römischen Villa: Neue Forschungen zur ländlichen Besiedelung Osttirols zur Römerzeit“

## Ausgrabungen Hemmaberg in Iuenna / Globasnitz

Auf dem Hemmaberg (Globasnitz, Kärnten) ist das Heiligtum der Gottheit Iouenat aufgrund eines Weihealtars zu erschließen. Es ist unklar, ob es sich um eine weibliche oder männliche Gottheit handelt. Durch die Ausgrabung auf dem Plateau soll ein Beitrag zu Gestaltung, zur Zeitstellung und Funktion dieses Heiligtums gewonnen werden. Bei den Grabungen 2010 konnten Fundamente von Aediculen oder Weihegeschenken sowie eine Felsgrube mit Asche und Pfostenloch festgestellt werden. Spuren von zerstörten Heizkanälen deuten auf einstige Gebäude am Nordostrand des Plateaus hin. In den Planierungen der Zerstörung kamen abgesehen von mittelbronzezeitlicher und spätlatènezeitlicher Keramik eine keltische Kleinsilbermünze, ein keltischer Amuletring und römische Reliefsigillata zutage. Gräber aus dem 6. Jahrhundert liegen in dieser Zerstörungsschicht.

Bei den Ausgrabungen 2009 und 2010 nördlich der Kirche St. Hemma wurden bisher 18 Gräber von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen und vier Gräber von Erwachsenen freigelegt. Das Skelett eines ungefähr dreißigjährigen Mannes aus der Völkerwanderungszeit liegt an der Nordseite eines Gebäudes, dessen ca. 60 cm starken Fundamente von der späteren Nordmauer der Kirche St. Hemma abweichen und bereits die älteren Fundament teilweise mitverwenden oder zerstören; die genannte Felsgrube ist überbaut. Das spätantike Fundament biegt am nördlichen Beginn des Dreiechtelschlusses der Hemmakirche um, so dass man eine Apsis als Abschluss annehmen darf, die auf einen Sakralbau hinweist. Eine Pflasterung auf dem höchsten Punkt des Berges steht wohl zeitlich mit diesem Kirchenbau in Verbindung, da der Fuß eines spätantiken Stengelglases unter der Pflasterung einen *terminus post quem* bildet.

Die Bestattungen liegen nur wenige Zentimeter unter der Wiesenoberfläche. Während die Kindergräber bis auf einen Fingerring aus Bronze beigabenlos sind, wurde der genannte Mann mit einer Tunika und einem Gürtel mit



Abb. 16: Restaurierte Funde aus dem Grab 6 auf dem Hemmaberg. Aufn. K. Allesch

eiserner Schnalle begraben. Eine bronzene Ringfibel mit Tierkopffenden zwischen den Oberschenkeln belegt, dass der Mantel offenbar zusammengefasst auf die Beine gelegt worden war (Abb. 16). Der Tote trägt an der linken Seite ein Kurzsax, das heißt ein Kampfmesser mit 20 cm Klingenlänge. Aufgrund der bisherigen Datierungsbelege für diese Verteidigungswaffe dürfen wir vorerst davon ausgehen, dass der Mann nicht vor der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bestattet wurde. Am linken Unterschenkel kann man die Verkürzung von Schien- und Wadenbein um sechs Zentimeter beobachten. Die Knochen des linken Fußes fehlen gänzlich, doch weisen ein Eisenring und Holzreste auf eine Prothese hin. Im einstigen hohlen, hölzernen Schaft der Prothese dürfen wir eine Polsterung vermuten, die auch die Eitersekrete aufnahm. Anscheinend sind die Enden von Schien- und Wadenbein aufgrund chronischer Entzündung zusammengewachsen. Der Computertomographie zufolge hatte sich die Knochenmarkseiterung im linken Schienbein bis zum Knie ausgebreitet. Er überlebte die Beinamputation vermutlich ca. zwei Jahre. Durch die Entdeckung einer Beinamputation an einem Skelett kann erstmals im Ostalpenraum der hohe medizinische Standard für die gehobene soziale Schicht während der Völkerwanderungszeit erfasst werden. Nähere Aufschlüsse wird die anthropologische Untersuchung bringen. Im Vergleich zu Grab 6 auf dem Hemmaberg waren alle 422 ostgotenzeitlichen Gräber im Tal waffenlos.

Während beispielsweise die Verletzungen im spätantiken Gräberfeld von Linz fast nicht versorgt wurden, ist der Nachweis einer Amputation während der Völkerwanderungszeit eine besondere Entdeckung. Einen vergleichbaren Fund kennen wir vom Ende des 6. Jahrhunderts oder

Anfang des 7. Jahrhunderts aus Bonaduz in der Schweiz, wo ein Mann den chirurgischen Eingriff etwa zwei Jahre überlebte. Die Art der Prothese vom Hemmaberg ist allerdings besser vergleichbar mit einer fränkischen Bestattung (spätes 7./beginnendes 8. Jh.) in Griesheim im Kreis Darmstadt-Dieburg. Amputationen kennen wir vor allem aus der antiken Literatur.

In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts gehörte der Kärntner Raum den Franken, die hier auch Bischöfe einsetzten. Nun ist die Frage warum die oben genannten privilegierten Personen nicht bei den anderen frühchristlichen Kirchen des Pilgerheiligtums bestattet wurden, und warum eine weitere Kirche am Platz des bereits zerstörten und einplanierten Iouenat-Heiligtums errichtet wurde. Der amputierte Mann und sieben Gräber von Kindern und Jugendlichen sind nach der Kirchenmauer ausgerichtet. Das eigentliche Stiftergrab dürfen wir wohl innerhalb der frühchristlichen Kirche erwarten, die von St. Hemma überdeckt wird. Die restlichen Gräber bilden etwas nördlicher eine Gruppe, die genau nach Osten orientiert sind.

Alle Gräber sind in die gleiche Planierungsschicht eingetieft, die von der Zerstörung des Iouenat-Heiligtums stammt. Auf jeden Fall entweichte das Anlegen von Gräbern nach antiker Vorstellung den Platz des ehemaligen Heiligtums.

### Ausgrabungen in Jaunstein

Bei den Ausgrabungen in Jaunstein im Jahr 2009 kamen am Westrand der Parzelle 640/1 (KG Jaunstein) weitere 23 frühmittelalterliche Gräber zutage (s. Bericht Seite 73–80). Die großen Schläfenringe weisen auf eine

Datierung ins ausgehende 8. Jahrhundert. Die Funde der frühmittelalterlichen Gräber verweisen indirekt auf eine Kirche, die bereits etwa 350 Jahre vor der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 1154 bestand.

## **Kooperation Landesmuseum, Gemeinde Globasnitz, Fördervereine und Universität Wien**

Die Ausgrabungen wurden vom Landesmuseum mit Unterstützung des Geschichtsvereines Hemmaberg-Juenna, der Gemeinde Globasnitz und freiwilligen Helfern und Studenten durchgeführt. Den Mitarbeitern Herrn Mag. Josef Eitler, Herrn Johannes Reiter, Frau Mag. Nina Dornig und allen Grabungsteilnehmern gilt für ihr Engagement mein besonderer Dank: Studenten der Universität Wien leisteten im Rahmen ihrer Ausbildung 3040 Arbeitsstunden: Dorner Julia, English Victoria, Kainz Katharina, Matula Adam, Paschinger Marco, Siegl Kathrin, Mag. Treiber Daniela E., Winklehner Thomas, Doppelhofer Christoph, Gorbach Alexander, Grossmann Alexandra, High Adrian, Jöbstl Christopher, Kulovits Clara, Kulovits David, Langendorf Alarich, Rinner Theresa, Severyns Jeannette und Schmölzer Astrid, Studentin an der Universität Graz. Die Universität Wien stellte auf Antrag von Frau Univ.-Prof. Dr. Marion Meyer im Rahmen der Lehrgrabung für die Unterbringung der Fachstudenten und Grabungsmaterialien etc. 18.200,- Euro zur Verfügung. Die von den Studenten unentgeltlich geleisteten Arbeitsstunden entsprechen einem Wert von 17.900,- Euro. Frau Mag. Astrid Grininger und Herr Mag. Bernhard Grininger stellten während einer Woche ihre Arbeitskraft unentgeltlich zur Verfügung. In den beiden Berichtsjahren führten Frau Dr. Gunda Strohecker, Herr Dr. Jörg Strohecker und Herr Dipl. Ing. Günther Wuzella jeweils im Ausmaß von insgesamt zwei Wochen ihren Grabungseinsatz durch.

Herrn Bürgermeister Wolfgang Wölbl, allen Bediensteten der Gemeinde und den Mitgliedern des Geschichtsvereines Hemmaberg-Juenna ist für ihre stete Unterstützung zu danken. Frau Mag. Susanne Weber betreute als Kustodin das Museum sowie das Depot und führte fachkundig zahlreiche Besucher. Die vorbildliche Pflege des Ausgrabungsgeländes auf dem Hemmaberg ließ der Geschichtsverein Hemmaberg-Juenna durchführen. Frau MMag. Katharina Dolenz restaurierte die geborgenen Funde.

## **Workshop für Schulklassen**

Am 16. und 17. Juni 2009 und am 8. und am 10. Juni 2010 führte die Abteilung für Museumspädagogik des Landesmuseums Workshops für Schulklassen im Archäologischen Pilgermuseum in Globasnitz durch. Die Angebote richteten sich nach dem Alter der Schüler. Freskenmalerei, Schmuck basteln und römische Spiele gehörten zum Angebot.

## **Die Ostgoten – Schutzherrn der Alamannen Sonderausstellung im Alamannenmuseum in Eliwangen (Baden Württemberg)**

Die Sonderausstellung zeigte bis zum 19. April 2009 die Funde aus dem Gräberfeld der Ostgotenzeit (493–536) in Globasnitz am Fuße des Hemmaberges. In den Texten wurden das ostgotische Militär an der Straßenstation Juenna und das Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg und dessen Bedeutung für die Zeit des frühen Christentums und der Spätantike dargestellt (s. Rudolfinum 2008, 63–66). Von den ca. 20.000 Einwohnern Ellwangers besuchten ca. 5.000 Personen die Ausstellung.

## **Akkulturationsphänomene beiderseits der Alpen in Antike und Frühmittelalter 22. Internationales Symposium der Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im mittleren Donauraum, Lendorf, Rojachhof 30. November– 4. Dezember 2009**

Das Symposium wurde von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Kärnten (Abt. für Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik), dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, dem Archäologischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Brno, dem Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Nitra, dem Archäologischen Institut der Universität Köln (Abt. Archäologie der Provinzen) veranstaltet. An der Tagung nahmen 36 Wissenschaftler aus Deutschland, England, Italien, Österreich, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn teil. F. Glaser moderierte die Tagung und trug bei der Besichtigung der römischen Stadt Teurnia, der Ausgrabungen in Molzbichl und auf dem Hemmaberg vor.

Kirchen in Noricum als Spiegel von Glaube und Herrschaft, in: U. v. Freeden, H. Friesinger, E. Wamers (Hg.), Glaube, Kult und Herrschaft. Phänomene des Religiösen im 1. Jahrtausend n. Chr. In Mittel- und Nordeuropa (2009), 95–104.

Kirchen im Alpenraum im späten 6. Jahrhundert, in: E. Gatz (Hg.), Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich. Deutschsprachige Länder (2009), 26–29.

Christliche Zeugnisse im Aquileia des späten 6. Jahrhunderts, in: E. Gatz (Hg.), Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich. Deutschsprachige Länder (2009), 30–32.

Bericht der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik, Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2008 (erschienen 2009), 59–73.

Frühwissenschaftliche Archäologie (1750–1850) in Kärnten. Forschungen und Funde in den Jahrzehnten vor und nach Napoleon, Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2008 (erschienen 2009), 75–88.

Erzherzogin Maria Anna 1738–1789, in: G. Tropper (Hg.), 300 Jahre Elisabethinen in Klagenfurt 1710–2010 (2010), 60–85.

Das „Purgstall“ von Tiburnia. Ein Beitrag zur Forschungsgeschichte von Teurnia (16.–19. Jh.), Teurnia-Mitteilungen 2010, 7–9.

Amputation in der Völkerwanderungszeit: Eine seltene medizinhistorische Entdeckung auf dem Hemmaberg, Teurnia-Mitteilungen 2010, 9 f.

Landwirtschaftliche Basis spätantiker Höhensiedlungen in Noricum Mediterraneum, in: Mensch und Umwelt. Ökoarchäologische Probleme in der Frühgeschichte, Österreichische Akademie der Wissenschaften (im Druck).

Die Farben der Götter. Wie bunt waren die Götterbilder wirklich?, in: Annales Mediterranea (im Druck).

Schutzbauten im Ostalpenraum, in: M. Müller u. a. (Hg.),

Schutzbauten und Rekonstruktionen in der Archäologie (im Druck).

Kirchenbau als Spiegel des frühen Christentums im Alpenraum, in: G. Christian, H. Kaindl, B. Schrettle (Hg.), Tempel und Kirche. Zur Kult- und Kulturgeschichte des Frauenberges bei Leibnitz (im Druck).

Kontinuität und Diskontinuität des Christentums im Ostalpenraum, in: S. Ristow (Hg.), Die Christianisierung Europas: Entstehung, Entwicklung und Konsolidierung im archäologischen Befund (2011) im Druck.

Theorie und Praxis in der Restaurierung von Mosaiken, in: S. Kramar (Hg.) Symposium on Mosaics: Mosaics of Northern Adriatic – archaeological investigation and valorisation (2011) im Druck.

Römerzeit in Poggersdorf, in: R. Jernej (Hg.), Die Gemeinde Poggersdorf (2011) im Druck.

Aquileia. Von der Kaiserresidenz zum Patriarchensitz, in: F. Glaser, E. Pochmarski, Aquileia. Zabern Kulturführer zur Geschichte und Archäologie (im Druck).

## **Vorträge und Vorlesungen**

Vorlesung: Frühchristliche Architektur im Alpenraum; Seminar: Spätantike Höhensiedlungen und Städte in Oberitalien und Istrien; Institut für Archäologie, Universität Graz, Gastprofessur Wintersemester 2008/2009.

„Die Fledermaus im Aberglauben“, Ausstellungseröffnung „Fledermäuse – Jäger der Nacht“, Landesmuseum 5. Juni 2009.

„Archäologie – Zerstörung oder Erhaltung“, Ausstellungseröffnung „Architektur trifft Archäologie. Schutzdächer für Ausgrabungen“, St. Peter in Holz, 7. Mai 2009.

„Warum Teurnia? Geschichte und kulturelles Gedächtnis“, Römerfest 2009, St. Peter in Holz, 2. August 2009.

„Arianismus und archäologischer Befund“, Symposium „Keszthely-Fenekpuszta im Kontext spätantiker Kontinuitätsforschung zwischen Noricum und Moesia“, Keszthely, 1. bis 4. Oktober 2009.

„Schutzbauten im Ostalpenraum“, Symposium „Schutzbauten und Rekonstruktionen in der Archäologie von der Ausgrabung zur Präsentation, Xanten, 21. bis 23. Oktober 2009.

„Neue Entdeckungen auf dem Hemmaberg“, Humanistische Gesellschaft, Festsaal der Wirtschaftskammer Kärnten in Klagenfurt, 9. November 2009.

„Frühes Christentum in Kärnten“ im Rahmen der Studienreihe „Das Christentum in Kärnten“, St. Veit, 25. November 2009.

„Das frühchristliche Pilgerheiligtum und die römische Provinzhauptstadt Teurnia während der Völkerwanderungszeit“, 22. Internationales Symposium der Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im mittleren Donaauraum, Lendorf/Rojachhof, 1.–4. Dezember 2009.

„Neues zur Völkerwanderungszeit in Kärnten“, Landesmuseum Kärnten, 21. Jänner 2010.

„Berber – Islam, Sufis und Volksfrömmigkeit“, Pressekonferenz, Landesmuseum Kärnten, 10. März 2010.

„Die Ausgrabungen Juenna“, Pfarrsaal Globasnitz, 10. März 2010.

„100 Jahre Mosaik Teurnia“, Generalversammlung des „Kuratoriums pro Teurnia“ Universität Wien, 27. April 2010.

„Symbole des Mosaiks von Teurnia“, Ausstellungseröffnung im Römermuseum Teurnia, 30. Mai 2010.

Statement „Museum als Schnittpunkt von Wissenschaft und Öffentlichkeit“, Podiumsdiskussion Museumstag in Klagenfurt, 7. Oktober 2010.

„Theorie und Praxis in der Restaurierung von Mosaiken“, Simpozij o mozaikih: Mozaiki severnega Jadrana-arheološke raziskave in valorizacija 10.–12. November 2010.

„Kontinuität und Diskontinuität der Christianisierung des Ostalpenraumes“, Internationale Tagung „Die Christianisierung Europas, Entstehung, Entwicklung und Konsolidierung im archäologischen Befund, Thomas Morus

Akademie Bergisch Gladbach-Bensberg, 16.–18. Dezember 2010.

## **Exkursionen und Studienreisen**

Sesto al Reghena und Concordia im Rahmen „Mönchtum zwischen Alpen und Adria“ gem. mit Dr. V. Hribernig, Pfarre St. Egid, 14.–15. März 2009.

Frühes Christentum in Ungarn (Ják, Szombathely, Zalavar, Pecs) Pfarre St. Egid, 5.–7. Juni 2009.

Römische, frühchristliche und frühmittelalterliche Denkmäler in Aquileia, Concordia, Grado und Cividale, Institut für Klassische Archäologie, Universität Wien, 8.–9. August 2009.

Studienreise „Mithraskult und frühes Christentum“ nach Slowenien (Legen, Šempeter, Celje, Rifnik, Vranje, Ptuj), Förderverein Rudolfinum, 25.–27. September 2009.

Studienreise „Römer, Christen, Moslems“ (Ják, Szombathely, Zalavar, Pecs), Förderverein Rudolfinum, 9.–11. April 2010.

Alexander der Große, Ausstellung in Leoben, Förderverein Rudolfinum, 29. Mai 2010.

Römische, frühchristliche und frühmittelalterliche Denkmäler in Aquileia, Concordia, Grado und Cividale, Institut für Klassische Archäologie, Universität Wien, 21.–22. August 2010.

## **Führungen**

Rundgang durch die Römerstadt Teurnia, St. Peter in Holz, 12. Juli 2009 und 16. August 2009.

Rundgang durch die Römerstadt Teurnia, St. Peter in Holz, Förderverein Rudolfinum 26. Juli 2009.

Das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg, Trivium – Tri poti – Drei Wege, 14. August 2009.

Die Römerstadt Teurnia, Kiwanis-Club (Damen), St. Peter in Holz, 19. Mai 2010.

Das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg und das Museum in Globasnitz, Exkursion der Universität Bern, 21. Mai 2010.

Berber – geknüpfte Geschichte Marokkos, öffentliche Führung durch die Ausstellung im Landesmuseum, 11., 12. März (vorm.), 16., 18., März, 15., 29. April, 27., 28. Mai, 17. Juni, 29. Juli 2010.

Berber – geknüpfte Geschichte Marokkos, Führung durch die Ausstellung im Landesmuseum, Bund Kärntner Museen 12. März 2010 (nachm.) und Förderverein Rudolfinum 25. März 2010.

Römermuseum Teurnia, Bischofskirche und Mosaik der Friedhofskirche, Dante Alighieri-Gesellschaft, 27. August 2010.

Das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg und das Museum in Globasnitz, Exkursion des Alamannen-Museums Ellwangen, 3. September 2010.

Das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg und das Museum in Globasnitz, Exkursion der Universität Heidelberg, 2. Oktober 2010.

Römermuseum Teurnia, Bischofskirche und Mosaik der Friedhofskirche, Exkursion der Universität Heidelberg, 3. Oktober 2010.

Das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg und das Museum in Globasnitz, Abteilung 15 des Amtes der Kärntner Landesregierung mit Landespartei sekretär Mag. Achill Rumpold, 8. Oktober 2010.

Das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg und das Museum in Globasnitz, Exkursion des Österreichischen Museumstages, 9. Oktober 2010.

Das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg und Museum Liaunig, Pfarre St. Egid, 16. Oktober 2010.

Herzogsstuhl, Prunnerkreuz und Maria Saal (Pestkreuz, Karner, Totenleuchte), Bilaterales Symposium „Gemeinsames kulturelles Erbe in unterschiedlicher Ausprägung“ im Rahmen des EU-Projektes „Juwelen unserer Kulturlandschaft“, Tagungsteilnehmer 13. November 2010.

## **Gremien**

Wissenschaftlicher Beirat des Österreichischen Archäologischen Institutes, bestellt vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Sitzung 23. Jänner 2009.

Wissenschaftlicher Beirat des Österreichischen Archäologischen Institutes, Workshop und Sitzung 21.–22. Dezember 2009.

Wissenschaftlicher Beirat des Österreichischen Archäologischen Institutes, Workshop und Sitzung 6.–7. Dezember 2010.

Sitzung der Kommission für vergleichende Archäologie der Alpen- und Donauländer, Bayerische Akademie der Wissenschaften, 6. Juli 2010

Feierliche Jahressitzung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 4. Dezember 2010

Diplomprüfung, Universität Graz, 19. April 2010

## **Fortbildung**

Settimana di studi Aquileiesi Aquileia, 7.–8. Mai 2009

Identitätsbildung und Identitätsstiftung in Gesellschaften im antiken Griechenland, Symposium des Instituts für Alte Geschichte und Altertumskunde, Universität Graz 28.–29. Jänner 2010.

## **Workshop**

Alte Münzen – wertloses Metall oder großer Gewinn, Bestimmung antiker Münzen im Landesmuseum 3. April 2009, 29. Mai 2009, 31. Juli 2009, 13. November 2009.

Lange Nacht der Museen: Römisches Vermessen mit nachgebauten Messgeräten vor dem Landesmuseum, 2. Oktober 2010.

Schnuppertage für Schüler: Jessica Roßmann, Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, 22.–23. März 2010.

## Öffentlichkeitsarbeit

(s. auch Vorträge und Führungen)

ORF, Dober dan Koroška, Hemmaberg, 23.8.2009.

ORF, Radio Kärnten, Hemmaberg, 1.2.2010.

Kaernten ORF.at, Neue Ausgrabungen am Hemmaberg, 2.2.2010.

3 SAT, Heiligtümer, (u. a. Hemmaberg), 17.10.2010.

Das Geheimnis des Hemmaberges. Die Ostgoten in Kärnten, Film von Malte Olschewski. Vorführung im Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt, 1.7.2010.

Kleine Zeitung, 30.6.2009, 41: Den alten Römern auf der Spur (Teurnia).

Kleine Zeitung, 5.8.2009, 55: Toller Fund am Hemmaberg.

Kleine Zeitung, 6.8.2009, 25, Völkermarkt: Der Einbeinige vom Hemmaberg.

Kleine Zeitung, 9. 8. 2009, 68–69: „Haben große Fragen“ (Hemmaberg).

Kleine Zeitung, 11.8.2009, 48: Auf den Spuren des frühen Christentums (Förderverein).

Kleine Zeitung, 11.10.2009, 18: Die Jahrtausende verraten ihre Geheimnisse (Hemmaberg).

Kleine Zeitung, 12.10.2009, 33: Neuer Platz für alte Römersteine (Landesmuseum).

Kleine Zeitung, 11.3.2010, 70–71: Kurkuma, Henna und Ziegenhaar (Berber-Ausstellung Landesmuseum).

Kleine Zeitung, 26.3.2010, 15, Er bleibt auf dem Teppich (Ausstellung Landesmuseum).

Kleine Zeitung, 9.4.2010, 22: Schädel gibt Rätsel auf.

Kleine Zeitung, 5.9.2010, 40–41, Oberkärnten: Römer-Herz schlägt seit 100 Jahren (Teurnia).

Kleine Zeitung, 13.7.2010, Berg voller Geheimnisse (Hemmaberg).

Kleine Zeitung, 25.8.2010, 12–13: Sparen bis der Spaten ruht (Teurnia, Hemmaberg).

Kärntner Tageszeitung, 11.7.2009, 34: Auf den Spuren der Römer in Spittal (Teurnia).

Kärntner Tageszeitung, 5.8.2009, 32: Sensation am Hemmaberg! Amputation nachgewiesen.

Kärntner Tageszeitung, 9.8.2009, 29: Die Erde gibt Sensationen frei (Hemmaberg).

Kärntner Tageszeitung, 19.8.2009, 19, Oberkärnten: Kulturradler erkundeten Oberkärnten (Teurnia).

Kärntner Tageszeitung, 11.10.2009, 19, Unterkärnten: Globasnitzer Erde gab viele Sensationen frei.

Kärntner Tageszeitung, 9.4.2010, 12: Skelettierten Schädel im Wald gefunden.

Kärntner Tageszeitung, 29.4.2010, 30: Berber – geknüpfte Geschichte Marokkos.

Kärntner Tageszeitung, 9.6.2010, 18: Jubiläumsreigen in der alten Römerstadt (Teurnia).

Kärntner Tageszeitung, 16.6.2010, 24-25: Hemmaberg bot eine filmreife Kulisse.

Kronenzeitung, 14.3.2010, 23, Das Flair von Marrakesch in Klagenfurt (Ausstellung Landesmuseum).

Kronenzeitung, 10.4.2010, Freizeit Messe 2010, 21: Berberausstellung im Landesmuseum.

Kronenzeitung, 1.5.2010, 53, Unterkärnten extra: Beim Hemma-Pilgermuseum sprechen die Steine.

Kronenzeitung, 27.5.2010, Berichte aus dem Bezirk Klagenfurt, 2: Marokkos geknüpfte Geschichte (Ausstellung Landesmuseum).

Kronenzeitung, 17.6.2010, 25: Film lüftet das Geheimnis des Hemmaberges in Globasnitz.

Kronenzeitung, 13.8.2010, 18: Auf Hemmaberg neue Kirche entdeckt.

Kronenzeitung, 18.8.2010, 16: Hemmaberg: Die EU überweist 180.000 Euro für Dach und Weg.

Kronenzeitung, 20.9.2010, 27: Römische Spur (Teurnia).

Kurier, 7.6.2010, 23: Auf den Spuren der Römer (Teurnia).

Kärntner Regionalmedien, 1.7.2010, 10, Marokkanische Tage (Ausstellung Landesmuseum).

Kärntner Regionalmedien, 15.7.2010, 10, „Berber“ Ausstellung (Landesmuseum).

Kärntner Regionalmedien, Feldkirchen 17.3.2010: Von Berbern bis „Bravo“ (Ausstellungen Landesmuseum).

Kärntner Regionalmedien, Feldkirchen 17.6.2010: Gelungene Ausstellungseröffnung (Teurnia).

Kärntner Seniorenzeitung, Juni 2009, 7: Fledermäuse – Jäger der Nacht (Ausstellungseröffnung).

Kärntner Seniorenzeitung, April 2010, 1 u. 5: Ausflug ins Berberland (Ausstellung Landesmuseum).

Klagenfurter 15.7.2010, 5: Geheimnis des Hemmaberges.

ÖBB-Magazin 2010, 50: Römermuseum Teurnia „Römer in Oberkärnten“

Rosentaler Kurier Juni 2010, 5: Marokko in all seinen Facetten (Ausstellung Landesmuseum).

Rosentaler Kurier Juni 2010, 28: Berber – geknüpfte Geschichte Marokkos im Landesmuseum.

Spittaler, Nr. 11, 4.6.2009, 57: Architektur trifft Archäologie (Teurnia).

Gemeindenachrichten Globasnitz Juli 2009, 6: Sensationsfund auf dem Hemmaberg. Beinamputation aus

der Völkerwanderungszeit.

© Landesmuseum für Kärnten; download unter [www.biologiezentrum.at](http://www.biologiezentrum.at)

Woche 7.7.2010, 70, Geheimnis enthüllt (Hemmaberg).

Woche, Wolfsberg u. Lavantal 23.6.2010, 16–17: Die Ostgoten in Unterkärnten (Hemmabergfilm).

Zeit für Kärnten, Jänner 2010, Ein Museum zum Angreifen (Berber-Ausstellung Landesmuseum).

Zeit für Kärnten, Dezember 2010, 19: Er legt Kärntens Geschichte frei (Glaser).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2009\\_2010](#)

Autor(en)/Author(s): Glaser Franz

Artikel/Article: [Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit der Außenstelle Römermuseum Teurnia. 51-68](#)